

Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang.

Ämlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden

zernprecher 24

Wesungs-Briefe:

Das Namslauer Stadtblatt erscheint wöchentlich jechmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,20 Goldmark. Postfreie nur für den Abnehmer. Druck- und Anzeigengebühren 10 Goldmark. — Bei höherer Drucksatz-Berechnung, Verbreitungserweiterung oder Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Wesungsbriefe.

Anzeigen-Briefe:

Für die einwöchige Raumzeit oder deren Raum 12 Goldmark für die zweiwöchige 20 Goldmark im Restzeitlich (am Schluss des redaktionellen Zeils) die einwöchige Zeitstelle 50 Goldmark. Schluss der Anzeigenannahme bis 10 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für spätere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Waischen an bestimmten Tagen u. Wägen wird keine Gewähr übernommen. Für alle Anzeigen aus guten Vorauszahlung. Preisänderungen nach Vereinbarung.

Nr. 4.

Verantwortlich für Schriftleitung:
Franz Otto, Namslau.

Dienstag, den 6. Januar.

Druck, Verlag und Expedition:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

1925.

Mary mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Ein Verlegenheitsministerium.

Berlin, 3. Januar. (Amlich.) Nach den Versprechungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Aussprache Bericht erbracht. Da nach der von den Fraktionen eingenommenen Haltung die Bildung einer auf parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht möglich ist, hat der Reichspräsident den Reichskanzler Mary beauftragt, eine dieser parlamentarischen Wege Rechnung tragende Reichsregierung zu bilden. Reichskanzler Mary hat den Auftrag angenommen.

Der Standpunkt der Deutschnationalen.

Berlin, 3. Januar. Die angekündigte Unterhaltung des Reichskanzlers Mary mit dem Vertreter der Deutschnationalen Abgeordneten Schiele, hat heute mittags um 12 1/2 Uhr stattgefunden. Der Reichskanzler machte dabei dem Abgeordneten Schiele Mitteilung von dem Vize, ein überparteiliches Kabinett zu bilden, indem die Mitglieder dem kurzest unbeliebenen Vize des Vizekanzlers und Reichsinnenministers, des Reichsverkehrsministers und des Reichswirtschaftsministers mit Persönlichkeiten zu belegen wären, die zwar der deutschnationalen Fraktion nicht direkt angehören, den deutschen nationalen Kreisen aber nahehielen. Wie verlautet, hat Abgeordneter Schiele darauf erwidert, daß er für keine Person eine derartige Stellung angedacht habe. Er erklärte, daß er die Wahl nicht für zweckmäßig halte. Wenn auch eine unbillige Entscheidung der Deutschnationalen Volkspartei noch nicht vorliege, so glaube er doch, daß auch die Partei den vorliegenden Weg nicht für gangbar erachten werde. Der Abgeordnete Schiele hat bei der Unterhaltung, wie weiter verlautet, erneut darauf hingewiesen, daß nach der Auffassung

der Deutschnationalen die Verhältnisse im Reich nach der ganzen Entwicklung der Dinge so lange in der Luft schweben, als nicht in Neuzug eine Regierung der Regierung eingetreten sei, und daß sie daher den größten Wert auf eine sofortige Regelung der Verhältnisse in Preußen legen im Sinne eines Rücktritts der jetzigen Koalitionsregierung.

An der vorbereiteten Aussprache der Führer der Koalitionsparteien beim Reichskanzler nahmen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die Minister Dr. Jarres Hamm und Graf König teil. Vom Zentrum waren erschienen die Abgeordneten Spang, Siegelwald und Becker (Amberg), von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, Curtius und Bräutigam, von den Demokraten Koch, Gieseler und Dr. Dornburg. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei beharrten auf dem Standpunkt, daß für sie nur ein Kabinett mit Einschluß der Deutschnationalen in Frage komme. Das Zentrum lehnte auch jede Kombination ab, die etwa auf eine Wiederbestellung der Weimarer Koalition, das heißt eines Kabinetts, bestehend aus Zentrumseulern, Demokraten und Sozialdemokraten hinauslaufen würde.

Nachmittags 4 Uhr empfing der Reichskanzler die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Hilferding und Hermann Müller.

Die Aussprache im Reichsratsauschuß.

Berlin, 3. Januar. Ueber die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichsrates wird folgender Bericht ausgegeben: Im Auswärtigen Ausschusse des Reichsrates gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen Lage der auswärtigen Politik. Hierbei kam zur Sprache, daß die Note der Alliierten betreffs Räumung der Kölner Zone noch nicht eingetroffen sei, ihr Eingang jedoch demnächst erwartet werde. In der Aussprache wurde dann die Frage der Handelsverträge erörtert, wozu sich auch Reichswirtschaftsminister Hamm äußerte. Beschlüsse wurden im Ausschusse nicht gefaßt.

Aufforderung zum Boykott gegen die Gentente.

Berlin, 2. Januar. Die Vereinigten vaterländischen Verbände verbreiten folgenden Aufruf: Die Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands bitten die ihnen angeschlossenen Verbände und Ortsgruppen:

1. solange die Kölner Zone widerrechtlich besetzt bleibt, alle Angehörigen der Staaten, die der Nichträumung zugestimmt haben, gesellschaftlich zu boykottieren;

2. diejenigen ihrer Mitglieder auszuscheiden, die ohne durch ihren Beruf dazu gezwungen zu sein, gesellschaftlichen Verkehr irgendwelcher Art mit den Angehörigen der genannten Hauptstaaten zu pflegen, sich entwürden.

Für das Präsidium der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands, Graf von der Goltz.

Gesicherte Annahme des Konfordats.

München, 2. Januar. Während in den letzten Tagen und noch heute von der Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verögerung des Konfordats berichtet wurde, teilt heute das Organ des bayerischen Bauern- und Mittelstands-Bundes mit, daß bereits am nächsten Mittwochs im Verfassungsausschuß des Landtages mit der Annahme des Konfordates zu den Kirchenverträgen zu rechnen ist. Im Plenum werden nach der Mitteilung des Blattes die Koalitions-Parteien, beide Zentrum-Abgeordnete und der Deutschnationalen, Abg. Krugofski, für das Mantelgesetz stimmen, welches dann mit 73 gegen 56 Stimmen der Sozialdemokraten, Wölklichen, Kommunisten und Demokraten zur Annahme gelangen dürfte.

Goldjäger.

Roman von Anna Wothke.
(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)
12. Fortsetzung.

„Ich dachte nicht an die Frau der Baron, Baronin“, sagte er, einige Schritte näher tretend, „sondern ich dachte an Sie, die Sie in so glücklicher Weise das herrliche Frauenbild verkörpern, welches ich liebe.“

Seine Leidenschaft gab Ja ihre vollständige Fassung zurück. Stolz lehnte ihr Auge auf, als sie einen Zweig wilder Rosen, der in ihrem Schöße lag, emporhob und langsam seine Blüten entblätterte. „Sie sind etwas spät zu der Erkenntnis Ihrer Liebe gekommen, mein lieber Herr von Berckhausen“, sagte sie lächelnd. „Die Hofdame“ sind aus geflohen, in dieser engen Welt, wo auch keine „Bittene“ mehr gegeben und — zu Liebestränken — dazu fehlt uns der Glaube.“

„Sie irren, meine gnädigste Frau, es gibt noch immer Liebestränke, und ich schäufte ihn täglich, seit ich in ein Paar Stolzenaugen gesehen, die ich nicht vergehen kann.“

Eine unwillige Stille flamme über Jas Antlit.

Berckhausen erblachte. „Nach ein Wort“, las er in den stolzen Augen, „und du bist für immer aus meiner Nähe verbannt.“

„Nein, dahin dürfte es nicht kommen — er mußte lernen, sich zu beherrschen — ich zu beschiden —.“

„Verzeihen Sie, Frau Baronin“, sagte er weich, nahe zu ihr herantretend und sanft den Rosenzweig den schlanken Händen entwindend, fuhr er fort:

„Was haben Ihnen denn die armen Dinger getan, daß Sie so grausam die Blumen knicken? Sehen Sie, das ist bei alles vernichtende Zug, der in der menschlichen Natur liegt, der auch mich soeben übermannte wollte, und den ein Blick Ihres Auges bannete.“

„Nein, fürchten Sie nicht“, lächelte er fast wehmütig, als Ja höflich aus dem alten, hohen Stuhl, in dem sie gesessen, aufstand, „daß ich in meinen alten Fehler zurück verfallen werde — ich weiß wohl, daß ich selbst mein Glück verlohren habe, und daß keine Freue und keine Wutge es mir wieder bringt, aber eines erzeuge ich nicht, es muß klar sein zwischen uns klar, „ab mir Freunde oder Feinde sein werden in diesem Leben, das uns für die Folge fest an eine Scholle bannet.“

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr von Berckhausen“, sagte Ja kühl. „Warum denn Freund oder Feind? Gibt es nicht einen sehr angenehmen Mittelweg, den zu gehen das einzig allein Richtige und einzig Zweckmäßige für uns sein dürfte.“

„Zweckmäßig? Ja, zweckmäßig war es wohl auch für Sie, Ihr Herz, und Ihre Hand für elendes Geld zu verschandern, anstatt einem anderen die Freue zu halten, die Sie einst reinen und treuen Herzens gelobt.“

„Ja war errett aufzuerstehen, hoch und stolz, mit flammenden Augen stand für Sie Berckhausen.“

„Ich verbiete Ihnen diesen Ton“, sagte sie mit einer unnaheähnlich heftigen Gebärde: „Sie haben kein Recht dazu, mich des Treubruchs zu zeihen, denn sie selbst haben Freue nie gekannt.“

„Als Sie vor zehn Jahren selbigen von „Werde“, da war ich ein leichtgläubiges, gläubiges Kind. Ich vertraute dem Mannes Wort, dem es zu eng war in der kleinen Welt, der versprach wiederzukehren und das gegebene Wort einzulösen. Ich wartete, wie ein Kind auf den Weihnachtsbaum, Jahr um Jahr. Vergebens, erst kamen päpstliche Briefe, kurze, inhaltslose Plaudereien und dann kein Wort, kein Gruß — die suchte nach Gold hatte das reine Gefühl

der Liebe überwuchert. Und dann kamen die Nachrichten, die mit Dr. Lanney brachte, daß sie auf dem Wege zur Heimat, und wenn ich auch nichts mehr hoffte und wünschte, so lebte doch damals noch ein Gefühl stiller Wehmut in meinem Herzen, mit dem ich meine alte Liebe umschloß. Der Tag Ihrer Ankunft war da. In der Heimat hatte man alles zu Ihrem Empfang gerüstet. Mein Herz, ich gestehe es frei, klopfte in banaler Schau diesem Tage entgegen. Hatte ich doch ein kleines Blatt in den Händen, das die wenigen Worte enthielt: „In drei Tagen bin ich daheim. Denkt Ja wohl noch an Gisbert von Berckhausen?“

Nicht wahr, ich habe es mit gut gemerkt ja, man hat zuweilen ein ganz merkliches Gedächtnis.

„Und der Tag kam, der Gisbert von Berckhausen in die Heimat führen sollte. Das Haus war blumengeschmückt, und die Dienstboten stand mit altenden Knien und vor Freude ättern dem Herzen und wartete und wartete — vergebens.“

„Am anderen Tag brachte mir Ihr Verwalter ein Telegramm — auch das habe ich mit gerührt, darauf stand nichts als die Worte:

„Komme vorläufig überhaupt nicht. Berckhausen.“

„Und dann kam Lanney, der mit mir in seiner Herzensfreude, daß Sie so interessante Abenteuer erleben, trotz meiner Abwehr, Ihren Brief vor, meined, auch mich, Ihre gute Freundin, miße ihr neuestes Liebesabenteuer interessieren. O ja, es interessierte mich auch, nur anders als Dr. Lanney gedacht. Am demselben Tag verlor ich mich mit Vetter Dodo, da verkaufte ich mich, wie Sie mir vormerken, für elendes Geld.“ (Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme
Haesler

Ziehung 4. Klasse am 9. und 10. Januar 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import
Haesler
Namslau-Bernstadt.

einer Flasche Rum gefest und daraus ein ziemliches Quantum zu sich genommen. Die Folge davon war, daß das jüngere, schwächere Kind nach kurzer Zeit an Alkoholvergiftung verstarb, während das ältere Brüderchen schwer darniederliegt.

Kundfunk-Programm.

Täglich: 11,15 Uhr: Wirtschafts- und Nachrichten (Vorwärts Berlin); 1. Wetterbericht; 12,05 bis 12,55 Uhr: Arbeiter-Rundfunk; 1,25 Uhr: Zeitungs-; 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschafts- und Nachrichten (Breslau amlich); 2 Uhr: Presse- und Wirtschafts- und Nachrichten (Berlin amlich); 5 bis 6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. Nach dem Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitungs-; neueste Presse- und Wirtschafts- und Nachrichten.

Montag: 7,15 bis 7,35 Uhr: „Der Jahrgang im Kampf gegen die Tuberkulose“; Vortrag von Dr. Jonas; 7,45 bis 8,15 Uhr: „Die Bedeutung des Esperanto für den Kaufmann“; 8,45 Uhr: Dramatischer Abend.

Dienstag: 7,15 bis 7,45 Uhr: „Reise in Deutsch-Ostafrika“; Vortrag von Hubert Henoch; 7,50 bis 8,10 Uhr: „Rechtliches Deutsch“; Nachdenkliches im Plauderton von Friedrich Koch; 8,30 Uhr: Operettenabend.

Mittwoch: 6 bis 6,30 Uhr: „Mah-Jong“, eine Plauderei von Valerie Hill; 7,30 bis 8 Uhr: „Jagdkunst-sprache“; Vortrag von Oberförster Richter; 8,30 Uhr: Slavische Musik.

Donnerstag: 7,10 bis 7,30 Uhr: „100 Jahre Lokomotiven“; Vortrag von Ing. Semer; 7,30 bis 8,15 Uhr: Englisch; 8,45 Uhr: Symphoniekonzert.

Freitag: 7,15 bis 7,45 Uhr: „Die musikalischen Formen und ihr Ausdruck“; Vortrag von Rudolf Bilke; 7,50 bis 8,10 Uhr: „Rechenorteile“, praktische Winke von Prof. Köhler; 8,45 Uhr: Schlesischer Heimatabend.

Sonntag: 6 bis 6,30 Uhr: „Das deutsche Kriegsgeschehen von 1914/1918“; Vortrag von Anton Lipzinsky; 7,30 bis 8 Uhr: „Das schulpflichtige Kind“; Vortrag von Hofe Währig-Bölsche; 8,30 Uhr: „Madame Butterfly“; Sonntag, 11. Januar, 12 bis 12,55 Uhr: „Winterfreude“; Vorlesung von Friedrich Reinicke; 3 Uhr: „Hausfrauen-Organisation“; Vortrag von Frau Eißbach; 6 bis 7 Uhr: „Das feinerne Evangelium am St. Elisabeth“; Vortrag von Pastor Dr. Büchel. 8,30 Uhr: Konzert.

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“)

Orient, 4. Januar. Der Dampfer Dahomij ist gestern an der britanischen Küste gescheitert. Ein Schlepper ist zur Hilfeleistung abgegangen. Am Bord befinden sich 70 Mann Besatzung, über deren Schicksal man noch im ungewissen ist.

Wien, 4. Januar. Der Raubmord im Kresfeld-Räuber Eisenbahzuge, dem am 23. Dezember v. J. der frühere Major Krömer zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeführt. Der Mörder ist bei in Wöringen geborene 23-jährige Fuhrmann Anton Feißl, der auf der Landstraße bei Wöringen von Beamten der Nordkommission ergriffen wurde. Er ist gefänglich.

Hamburg, 4. Januar. Der Sturm, der seit gestern herrscht, steigerte sich in den heutigen Vormittags-

stunden zu großer Heftigkeit. Bei der Volstzeit und den Feuerwehrrufen sind eine Reihe von Meldungen über Sturmrischen verschiedener Art eingelaufen. Personen wurden nirgends verletzt. Aus Cuxhaven wird in den Abendstunden ein Wasserstand von 62 m übernormal gemeldet. Der Südweststurm erreichte abends eine Stärke von 8-9 Sekundenmetern. Auch auf der Nordsee herrscht schwerer Sturm.

Berlin, 4. Januar. Generaldirektor Heinrich Weber, der am 22. Dezember aus der Unterjuchungshaft entlassen ist, wurde durch den Kriminalinspektor Vorwerk, der die Spur des Weber in Schlesien entdeckt hatte und sich seit dem 26. Dezember auf seiner Verfolgung befand, in einem in der Schloßholowatei gelegenen kleinen Orte Zhlabi ermittelt und zur Verhaftung gebracht. Das Auslieferungsverfahren wurde bereits beantragt.

London, 3. Januar. Nach einer Grande-Meldung aus Washington dauern trotz den Dementis in diplomatischen Kreisen die Gerüchte an, daß der Besuch des Gouverneurs der Bank von England auch Besprechungen über die Auslichten eines Kompromisses bei der bevorstehenden Pariser Finanzministerkonferenz sowie über die Auslichten einer Wirtschaftskonferenz, besonders über die Frage der interaktierten Schulden bezweckt.

Rom, 4. Januar. Sämtliche Oppositionsparteien sind auf nächsten Donnerstag zu einer Vollversammlung berufen worden. In Oppositionskreisen erwartet man einen Sessions-schluß, durch welchen die Abgeordneten ihre Immunität verlieren würden. Man befürchtet auch Maßnahmen gegen die Parteileitungen.

Gen, 4. Januar. Der Sturm, der seit Neujahr hier tobte, hält mit unerminderter Heftigkeit an und steigerte sich in der Nacht zu großer Stärke. Der Regen setzt nur vorübergehend aus, die Temperatur ist dauernd außerordentlich milde. Sie betrug heute 10 Grad Wärme. Durch den Sturm wurden mehrfach bedeutende Schäden verursacht, auch sind die Flüsse ununterbrochen im Steigen. Ruhr und Wupper füllen Schwemmlager und überschwemmen bereits weite Strecken.

Berlin, 4. Januar. Der wegen Unterschlagungen von 250 000 Mark gesuchte Oberpostsekretär Berthold Fischer wurde gestern in der Nähe der Wohnung seiner Verwandten in Dahlem gefangen und von Kriminalbeamten verfolgt. Als er keinen Ausweg mehr sah, stellte er sich selbst. Wie weiter festgestellt wird, sind die Oberpostsekretäre Schmidt, Dregler und Bartschend an der Unterschlagung beteiligt und ebenfalls verhaftet worden.

Tüchtiger, ortsanfängiger, älterer

Elektromonteur

in Namslau oder Umgebung als Betriebsleiter in Dauerstellung gesucht. Off. u. N. 2. 3133 an A.-E. Landsberger, Breslau 5.

Produktenmarktbericht.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 3. Januar 1925 gezahlten Preise in Goldmark (1 Goldmark = 1/2 Dollar) ab schließlicher Veredelung, Getreide und Delianten in vollen Waaggons. Lebzende: Getreide: Bis auf Hafer rublig. Futtermittel: Behauptet. — Wehl: Rubig. — Sämereien: Rubig.

Tägliche amliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	3.	2.	Delianten:	3.	2.
Weizen	24,20	24,20	Winteraps	—	38,00
Roggen	23,40	23,40	Perinfamen	—	42,00
Hafer	18,00	17,70	Senfamen	—	46,00
Branngerste	26,50	26,50	Sonstige	—	35,00
Milch- u. Mischg.	23,00	23,00	Wohn, blau	—	96,00
Futtermittel	—	—			

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.

Für die uns anlässlich des Hinreichens unseres lieben Sohnes erwilene Teilnahme und schönen Kranzpenden lagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders Dank für die liebevolle Pflege der Schwelmer Karoline und für die trostreichen Worte am Grabe Herrn Pastor Siegert.

Strehlitz, im Januar 1925.

August Janek und Frau
nebst Geschwistern.

Brennhölzer
Nadel- u. Laubhölzer
ab Wald und frei Namslau
hat abzugeben
R. Richter, Rentorqe, Post Winkowski.

Kalender
find zu haben bei
Oskar Opitz
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Namslau.

Zur

Anfertigung sämtlicher Drucksachen

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfehlen sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.

Am 3. Januar, abends 9 1/4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Viehhändler
Josef Müller

im Alter von 56 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen der Trauernden hierdurch an

Meta Müller, geb Memisohn.

Namslau, Berlin, Breslau, den 3. Januar 1925.

Beerdigung:

Dienstag, den 6. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause.

Gestern abend starb plötzlich, an den Folgen seines alten Leidens, mein Geschäftsfreund, der

Vieh- und Pferdehändler Herr
Josef Müller.

Seine reelle und wahre Gesinnung bedingte ein recht gutes Zusammenarbeiten mit ihm. Meine Familie und ich bedauern aufrichtig den Heimgang dieses braven Mannes, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Namslau, den 4. Januar 1925.

W. Sämann.

Sonnabend, den 3. d. Mts, abends verschied unerwartet mein lieber, guter Chef

Herr
Josef Müller

bei welchem ich das sechste Jahr im Dienste stehe. Während dieser Zeit brachte mir der teure Entschlafene das größte Wohlwollen und überaus große Güte entgegen, wofür ich ihm herzlichst danke.

Sein Ableben bedeutet für mich den schmerzlichen Verlust und werde ich dem teuren Entschlafenen zeitweilig ein treues Gedenken bewahren.

Johann Bunk.

Namslau, den 5. Januar 1925.

Kleine Inserate

haben in dem weiterbreiteten und gern gelesenen „Namslauer Stadtblatt“ den

größten Erfolg!

Für jeden Feinschmecker



sind die mit Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ zubereiteten Speisen ein Hochgenuss.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige Bänderchen zu beachten, die Bänderchen-Prüfung zu verlangen.

Am Sonnabend abend, den 3. Januar 1925, verschied ganz plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der 2. Vorsitzende unseres Vereins, der

Vieh- und Pferdehändler, Herr
Josef Müller.

Seit Bestehen des Vereins, zu dessen Gründern er gehörte, hat er sich selbstlos für die Interessen unseres Gewerbes eingesetzt und uns durch seine reiche Erfahrung grosse Dienste geleistet. Seine Bescheidenheit, sein zuvorkommendes liebenswürdiges Wesen hat ihm die Achtung und Wertschätzung aller erworben, mit denen er zu tun hatte. Der Verein verliert in ihm einen seiner Besten. Wir alle bedauern aus tiefster Seele seinen allzufrühen Heimgang und wird sein Andenken in unseren Reihen nie erlöschen.

Der Kreisverein der Viehhändler zu Namslau

Kurt Geide, 1. Vorsitzender.

Pensionär-Verein.

Verammlung

Mittwoch, den 7. Januar cr., nachmittags 4 Uhr im **Welter'schen Lokale**, wozu ergebenst eingeladen wird. Es führen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig Tagesordnung: Einführung neuer Mitglieder, Einzahlung des Jahresbeitrages für 1925. Entliches. Der Vorsitzende: **H. Wiefel.**

Mehrere sprunghafte, von der Landwirtschaftskammer geförte

Eber

(Veredeltes Landschwein) hat abzugeben **Stammzucht Minkowsky** Bez. Breslau.

Naturgemäße, raube Aufzucht und Haltung verbürgen eine gute Gesundheit und Widerstandskraft.

Verlangen Sie nur

„Pick“

Dieses garantiert für längste Brenndauer.

Thienel, Namslau

Rathaus.



Hotel „Schwarzer Adler“

Donnerstag, den 8. Januar 1925:

Großes

Schweinschlachten



Ab 9 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst.

Ab 7 Uhr abends: Wurstabendbrot wozu ergebenst einladet

Tatschke.

Voranzeige!

Sonnabend, den 17. Januar, abends 7 Uhr:

Großes Preis-Estat-Tourenier.

Der Vorstand.

Mittleres

Zimmer

an nur soliden Mietern, eventl. zwei Mietern, zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

1 weicher, guterhaltener

Rachel-Dfen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.



Wagenfett, Maschinenfett, Dichtungen, Schläuche, Carbolinum, Eisenlacke, Pinsel, Farben, Fußboden-Lacke, Benzol, Benzol.

Oskar Tietze

Germania-Drogerie.